

Staatspapiere in Wien
am 1864.

100 fl. 1864	70.10
100 fl. 1865	79.60
100 fl. 1866	93.95
100 fl. 1867	77.90
100 fl. 1868	189.40
100 fl. 1869	115.40
100 fl. 1870	114.50
100 fl. 1871	5.51

Pränumerations-Preise

Für Arab:		Mit Postversendung:	
Halbjährig	10 fl.	Halbjährig	12 fl.
Quartjährig	5 fl.	Quartjährig	6 fl.
Monatlich	2 fl.	Monatlich	3 fl.

Er erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wraider Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.
Expeditions- und Insertions-Büreau:
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg-Altona, Otto Nolten u. die Säger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgefattet.

Nro. 78. **Donnerstag den 30. Juni 1864.** XIII. Jahrgang.

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit Ende d. M. abläuft, sowie auch alle Jene, welche sich diesen anschließen wollen, die Pränumerations- noch im Laufe des Monats Juni gütigst veranlassen zu wollen, damit die Versendung keine Störung erleide. — Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad, im Juni 1864.
Die Administration.

Politische Uebersicht.

Das klagliche Ende, das die sogenannten Friedensconferenzen nahmen und der Wiederbeginn des Krieges wird von der officiellen „Wiener Abendpost“ in folgender Weise kundgegeben: „Das Scheitern der Konferenz ist eine vollendete Thatsache und der Krieg übt neuerdings sein Recht. Oesterreich und Preußen haben ihren Wunsch, den Frieden herbeizuführen, so wiederholt und so unzweifelhaft dargelegt, daß sie die Verantwortung für die neuen Complicationen, denen die Frage entgegengeht, mit aller Entschiedenheit von sich ablehnen dürfen. Wie das Hinderniß der Verständigung auf dänischer Seite zu finden war, so hoffen und erwarten wir, werden die Folgen davon auch Dänemark treffen. Trotz der phrasenhaften Unterstützung der englischen Blätter steht es allem Anscheine nach heute nicht weniger sofort da, als zum Beginn der militärischen Action. Ein Londoner Telegramm versichert, daß die Erklärungen der englischen Minister im Parlamente friedlich lauten werden, und es liegt sicher vorerst noch kein Grund zur Annahme vor, daß England überhaupt, selbst ohne Rücksicht auf das Ministerium Palmerston, allzu eilig sein werde, sich in Verhältnisse verwickeln zu lassen, deren Gang sich kaum übersehen läßt. Hat doch gerade die Konferenz, so resultatlos sie an sich geblieben ist, das europäische Friedensbedürfniß und den aufrichtigen Wunsch aller Mächte, die Verwickelungen größerer Dimensionen nicht entgegenzuführen, unzweifelhaft constatirt.“

Der Krieg hat auch schon factisch begonnen und werden wir unsere Rubriken wieder mit der „vom Kriegsschauplatz“ zu bereichern haben. Für heute mag das, was wir vom „Kriege“ wissen, noch hier seinen Platz finden.

Sonntags Früh um 6 Uhr, als das Resultat der letzten Conferenzzugung dem Publikum noch nicht bekannt war, hatte der Sundewitt bereits wieder von dem wohlbekannten Donner der Geschütze. Aber der Schauplatz hat seit dem Winter sein Aussehen ganz verändert. Die Düppelschanzen sind vom Erdboden verschwunden, die Natur glänzt im üppigsten Blüthen Schmucke, der eijige Nordost hat ausgetobt, und selbst die verrätherischen Kniggs zeigen sich als treffliche Schattenspenden an den wieder trockenen und festen Landstraßen. Nichtsdestoweniger bieten die gegenwärtigen Kriegsoperationen viel größere Schwierigkeiten. Zwischen den preussischen Batterien auf den Anhöhen und den dänischen Verschanzungen in Sonderburg, liegt gewissermaßen der einen Nischen schuß breite Alsenfund. Der Erfolg des Bombardements ist also nicht mehr durch einen Sturm, durch die Tapferkeit der Landsoldaten auszubenten. Man muß auf's Meer sich wagen, selbst der Däne vorläufig noch Herr ist, woselbst jeden Tag die gefährliche Intervention Englands oder Schwedens auftauchen kann. Die bedeutendste Veränderung in der Physiognomie des neuen Kampfes ist aber die Ungewißheit über dessen Dauer und Ausdehnung. Es liegt nicht außer der Möglichkeit, daß bis zum Rhein und abwärts ins Meer die Kriegsklamme sich ausdehnt, daß der 26. Juni in der Geschichte rinst dieselbe Bedeutung haben wird, als der Tag, an welchem Martinez und Slavata aus dem Fenster des Prager Stadthauses geworfen wurden.

Aus dem Angriffe der Preußen gegen Alsen scheint hervorzugehen, daß es auf die Eroberung dieser Insel und auf vollständige Occupation Jütlands abgesehen ist. In der That melden auch Hamburger Blätter, daß die österreichischen Truppen nach Elmford vordringen und denselben überschreiten, um den Feind vom Festlande vollständig zu vertreiben. Bei der diplomatischen Rücksicht, mit welcher der Krieg geführt werden muß, mag dieser Plan vorläufig als der ungeschicklichste acceptirt worden sein. Doch liegt es außer Zweifel, daß die Allirten später auch gegen Fünen und Seeland vorgehen werden. Man will erst in Besitz desjenigen Landes gelangen, welches von den Westmächten preisgegeben worden ist; aber damit ist kein Verzicht auf jene Operationen ausgesprochen, durch welche allein der Krieg beendet werden kann. Uebrigens wäre es möglich, daß Alsen bloß deswegen angegriffen wird, um die Aufmerksamkeit des Feindes von Fünen abzu ziehen. Dem Prinzen Carl, dem jetzigen Oberbefehlshaber, ist Energie nicht abzusprechen, wie der Angriff vom 6. Morgens beweist. So lange der Krieg keine größere Ausdehnung gewinnt, werden die früheren Dispositionen über das Commando in Geltung bleiben.

In der Sitzung des englischen Oberhauses vom vergangenen Montag recapitulirte Russell nach Vorlage der Conferenzzacten den Verlauf der dänischen Angelegenheit,

schildert die Conferenzen in kurzem Abriss und erklärt: die Ehre Englands erfordere nicht dessen Theilnahme am Kriege, da es niemals Dänemark seinen materiellen Beistand versprochen habe. Man müsse bedenken, daß Frankreich und Rußland die Unterstützung Dänemarks geradezu verweigern, außerdem habe England auf seine maritimen Interessen und auf mögliche Feindseligkeiten America's Rücksicht zu nehmen. Darum wolle die Regierung ihre Neutralität beibehalten, was übrigens die active Theilnahme am Kriege bei gewissen Eventualitäten nicht ausschliesse. Derby steht für jetzt von der Discussion ab, tadelt indes die Haltung der Regierung. Granville wünscht, daß die Berathung aufgeschoben werde, bis man Zeit gehabt, die Vorlagen durchzustudiren. Im Unterhause legt Palmerston die Conferenzzacten vor und gibt nach einer längeren historischen Einleitung dieselbe Erklärung ab wie Russell, auch bemerkt er, im Falle die Theilnahme Englands an dem Kriege notwendig wäre, würde das Parlament befragt, eventuell einberufen werden. Disraeli kündigt an, demnächst die Debatte eröffnen zu wollen. Die Darstellungen beider Minister sind dänischenfreundlich gehalten, ohne indessen Dänemark von aller Schuld freizusprechen.

Einem Londoner Telegramm vom 27. Juni zufolge hat Palmerston die Ermächtigung der Königin erhalten, das Parlament aufzulösen, wenn die Opposition gegen seine Friedenspolitik ein Tadelvotum durchsetzen sollte; letzteres ist jedoch unwahrscheinlich.

Aus Kopenhagen wird der „G. C.“ geschrieben: Die Besonnenen trauern mit der königlichen Familie; sie beklagen das Geschick des Königs Christian, der allen Hoffnungen auf eine glückliche Zukunft bereits entsagt hat und sich einen zweiten Kodrus nennt. „Möchte mir“ — sagte er dieser Tage einem befreundeten Staatsmanne beim Abschiede — „wenigstens vergönnt sein, wie der letzte König von Athen für mein Land zu sterben!“ Diese Idee kann der König ja ohne Schwierigkeiten ausführen. Uebrigens heißt der letzte König von Athen nicht Kodrus, sondern Otto.

Ueber die Verabredungen in Carlsbad courstiren die verschiedensten Gerüchte. Daß eine Convention wegen des Krieges abgeschlossen wurde, ist selbstverständlich. Es heißt aber auch, daß der Herzog von Augustenburg seitigt wird und daß des Oldenburgers Anspruch zur Geltung gelangen soll. Die preussische Regierung trägt gegen ersteren einen tödtlichen Haß, weil er unbesonnenerweise geäußert hat: Die schleswig-holsteinische Sache stünde besser, wenn Preußen sich gar nicht hineingemischt hätte. Bismarck soll für die Weisung des Augustenburgers eine Concession betreffs des Handelsvertrages an Oesterreich gemacht haben. Andererseits wird gemeldet, daß Verabredungen in Betreff der inneren Angelegenheiten beider Staaten getroffen wurden und daß eine neue Bundesreformacte ausgearbeitet sei. Thatsache ist vorläufig nur die Verleihung des Stefansordens an Bismarck, und zwar persönlich durch Sr. Majestät den Kaiser.

Die französischen officiösen Blätter können kaum ihre Schadenfreude über das Fehlschlagen der Londoner Conferenzverhandlungen unterdrücken. Sie verhöhnen gerade England, das sich durch seine Schwankungen, seine energielose Haltung in die Alternative versetzt habe, entweder den Spott Europa's ruhig zu tragen oder Deutschland den Krieg zu erklären. Sie leugnen zwar nicht, daß die Lage eine ernste ist, aber sie sehen darüber hinweg, weil sich England in eine höchst unangenehme Stellung versetzt hat und Frankreich die Gelegenheit geboten ist, Nutzen aus der Lage zu ziehen. „Das ganze Land“, so sagt das „Pays“, „muß heute den Tuilerienhof beglückwünschen. Wir können noch nicht voraussagen, welches der Verlauf der Ereignisse sein wird, oder welche unvorhergesehene Beschlässe gefaßt werden. Zum Wenigsten läßt uns die Sprache, welche wir geführt, unsere volle Freiheit, und da wir weder in unserer Würde noch in unserer Ehre irgend Jemandem gegenüber Verpflichtungen eingegangen sind, so brauchen wir nur unser Interesse und die Gerechtigkeit um Rath zu fragen. Mit England ist es etwas Anderes. Es ist bis zu einem gewissen Grad durch seine maritime Stellung in den Conflict verwickelt, und es kann ihn nicht gleichgültig sein, ob es zu sehr im Interesse Deutschlands geschädigt wird. Uebrigens steht durch seine so thätige Rolle in der Conferenz seine Ehre auf dem Spiele. Eine zu charakteristische und zu offene Politik der Enthaltung könnte seiner moralischen Autorität in der Welt schaden.“ Aeußerst heftig tritt die „Patrie“ gegen England auf. Sie gibt der hinterlistigen Politik Lord Palmerston's die ganze Schuld, daß der dänisch-deutsche Conflict nicht sofort beigelegt worden sei. Palmerston habe lange Zeit diese Politik treiben können. In der polnischen Affaire habe aber England schon eine Niederlage erlitten, und heute, wo der Schleier gerissen sei, könne es nur durch den Krieg seine verwundete Ehre wieder herstellen. Wie das „Pays“ nimmt auch die „Patrie“ die Hauptrolle für Frankreich in Anspruch, das entweder ruhiger Zuschauer bleiben oder der Schiedsrichter einer friedlichen Lösung werden könne, was auf das Glänzendste den moralischen Einfluß Frankreichs darthun werde.

Ein der „France“ zugehendes Privattelegramm will wissen, daß Czar Alexander im Anfang des nächsten Monats Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich in Wien besuchen werde.

Aus Stuttgart wird telegraphisch gemeldet: „In einer herzlichen Ansprache des Königs Carl an das Volk wird ein unerbürdliches Festhalten an der Landesverfassung in einer feierlichen Urkunde zugesichert. Der letzte eigenhändige Wille des verstorbenen Königs aus dem Jahre 1844 sagt: Er habe für die Einigkeit, Selbstständigkeit und den

Ruhm Deutschlands gelebt. Er wolle ein einfaches Leichenbegängniß, nur mit einem Gefolge von drei Personen und der Garde. Der Begräbnisort soll Rothenberg sein und die Zeit des Begräbnisses ist mit dem ersten Sonnenstrahl.“

†† Berlin, 27. Juni. (Orig.-Corr.) Die Londoner Conferenz ist resultatlos auseinander gegangen und die englischen Staatsmänner haben sich, Dank ihrer parteilichen Haltung, selbst um den kleinen Erfolg gebracht, die Comodie bis zum Schluß des Parlaments fortspielen zu können. Es ist ihnen auch nicht gelungen, Frankreich in ihre Pläne zu verwickeln. Frankreich will, so erklärt es, neutral bleiben. Gut, — ist damit aber gesagt, daß Herr v. Bismarck es verstanden hat, sich mit dem Kaiser Napoleon zu verständigen? Wir sind nicht in der Lage, eine Antwort auf diese Frage geben zu können. Wenn es aber zweifellos ist, daß die französische Politik ihre Wege den Interessen Frankreichs anpaßt, so ist man zu dem Schluß berechtigt, daß Frankreich seine Interessen besser gewahrt sieht, indem es mit Deutschland und namentlich Preußen in Frieden bleibt, als indem es den englischen Verlockungen ein günstiges Ohr leiht. — Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten hat nunmehr, so hoffen wir, allen Theilungsplänen ein Ende gemacht; je mehr deutsches Blut vergossen wird, desto höher müssen die Forderungen gestellt werden, desto schärfer müssen die Bedingungen sein, unter welchen die dänischen Inseln fürderhin ihre Unabhängigkeit erhalten können. Kommt es dann aber wieder zu Conferenzen, so wird der deutsche Bund, dessen Lebensfähigkeit sich jetzt so glänzend dargegethan hat, am besten nicht dabei vertreten sein. Der deutsch-dänische Conflict für den Präfekten für den Bund, ein politischer Erfolg gerade in dieser Frage eine unbedingte Nothwendigkeit, eine Lebensfrage; es galt die Befestigung seiner Autorität nach Innen wie nach Außen, es galt zu handeln. Er hat sich unfähig bewiesen, die große Aufgabe, an welche ihn die Vorsehung gestellt hatte, zu erfüllen; er hat die Lösung der Aufgabe bisher nicht einmal ernstlich versucht. Nun — wenn jetzt Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich das Reformwerk in Deutschland in die Hand nehmen, werden die Grundzüge anders lauten, als im verwichenen Sommer. Und warum sollte dieses Zusammengehen nicht möglich sein? Warum soll denn Oesterreich sich nicht einmal betheuren und von seiner Mißgunst, seiner Feindschaft gegen Preußen ab auf andere Wege übertreten? Das wäre noch lange nicht mit der Nachgiebigkeit zu vergleichen, deren sich Oesterreich England gegenüber schuldig gemacht hat und wofür es am Ende noch büßen wird; das wäre nur die endliche Erkenntniß des Besseren, des Heilsameren für seine Interessen, für seine Zukunft. Wir werden vielleicht bald eine deutlichere Sprache führen dürfen; wir wollen nur abwarten, ob gewisse Andeutungen, die uns aus Carlsbad zugegangen sind, etwas mehr bedeuten, als die subjective Ansicht einzelner Männer, so hoch sie auch gestellt sein mögen, und ob Oesterreich Garantien dafür bietet, daß es endlich ehrlicher, peu sur table, Preußen gegenüber auftreten will.

Lg. Wien, 28. Juni. (Dr.-Corr.) Wir meldeben bereits, daß Montag ein großer Ministerrath unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattfinden werde. Unsere Mittheilung hat sich vollständig bewahrheitet. Die Conferenz währte über zwei Stunden, und hielten Graf Rechberg und der Stellvertreter des Kriegsministers längere Vorträge. Letzterer entwickelte die vorgeschlagenen Maßregeln über die nöthig gewordenen Kriegsrüstungen, und wies nach, daß unsere Armee und Flotte auch für einen größeren Krieg genügend mit Allem versehen sei. Graf Rechberg gab ein Bild der politischen Situation und beruhigende Erklärungen über die neuesten Conferenzen, mit dem Zusätze, Oesterreich werde sich immer die Politik „der freien Hand“ offen halten. Von inneren Angelegenheiten gelangte auch die Frage wegen Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien zur Berathung, doch wurde diese dahin entschieden, daß man erst die nächste Gestaltung der Dinge im Allgemeinen abwarten müsse, bevor man hierzu schreite.

Der hier accreditirte k. preussische Gesandte, Baron Werther hat seinen Sommeraufenthalt in Baden genommen und kommt wöchentlich zweimal nach Wien. Er hat übrigens die Anordnung getroffen, daß ihm alle Telegramme sofort nachgeschickt werden, und haben einzelne Gesandtschaftsbeamte den Auftrag erhalten, so oft sich Wichtiges, Bemerkenswerthes ereignet, sogleich nach Baden zu fahren und persönlich zu rapportiren.

Bezüglich der neuen Justiz-Reformen äußert man sich in hiesigen ungarischen Kreisen nicht allzu erfreut, man findet, sie seien eben nur die Fortsetzung der früheren Decretirungen und legten die Befürchtung nahe, es sei darin ein neuer Beleg, daß an die Einberufung des Landtages noch nicht so bald zu denken sei. — Aus Croatien erhalten wir Briefe, welche uns dort die Stimmung eines theils besonders gegen das Publicum gegenüber, wie man sich auszudrücken beliebt, „übermäßig“ benehme und an die Nachsicht Zeit erinnere, andererseits sollen sich aber auch, durch die herrschende Noth herbeigeführt, Parteien bilden, welche der Verschickung des Reichsrathes sehr das Wort reden. — In Warasdin herrscht große Strenge und, wenn auch nicht dem Worte so doch der Form nach, eine Art Belagerungszustand.

Gestern langte aus Riffingen mittelst der Fahrpost sub Adresse des Oberst-Kämmerer-Amtes Ihrer Majestät der Kaiserin eine Sendung an, welche als Pferdeposten im Werthe von 1010 fl. declarirt waren, und worauf vermerkt war, dieses Colli solle sogleich uneröffnet an seine Adresse

n & Cp.
E. und einbruchssicherer
am 20. April 1864.
den Steuer-Amtes in
u Einbruch machten die
heer Fabrik bezogene
Hohen Aetar die darin auf-
satische, welche einen neuen
in die große Vertrauen
(463-1,6)
Ziebenbürgen.
J. Michalik,
Controllor.

ladung.
September 1864
siche Journal und Volksblatt:

itung.
Blatt durch die Freimüthigkeit und
verfälscht durch seine gänzlich un-
günstige, endlich durch das mit Um-
stellungen der beliebtesten Schrift-
genommen, daß es, bereits in
trag zu den beliebtesten deutschen
ausgebreitetsten Kreislauf bezieht.
nach unten, ist es die Lieblings-
blatt im wahren Sinne des

im Rache der Industrie und des
wie überhaupt alle Verkommnisse
eintraglicher und freimüthiger

ng und Unterhaltung. So beginnt
aus der Feder des berühmten

arbeit,
als: Börse und Leben;
stehen wird.
nen vorstellen oder lokalen Cha-
renten der Gegenwart vertretendes
ter“ trotzdem, daß es mehr als
(453-2,3)

is ill:
n, ganzjährig 14 fl. 8. W.
stadt, Schulenstraße Nr. 17.

ing.
Török-Beese im Toron-
die Regal-Beneficien im
Brandwein u. Bierhand-
der folgende Jahre im
re Tferre, worin der Name,
werden soll, bis inclusive
er Karl Raftaly in Török-
Bedingungen gründlich einge-
(457-2,3)

advocat D. Hadfy.
berisch. Anwalt.

26. Juni.	
Geld	Waare
100 fl.	105.00 106.00
100 fl. südl.	97.90 98.00
100 fl. südl.	98.00 98.10
100 M. B.	86.70 86.95
10 L. St.	115.70 115.85
100 Francs.	45.90 45.00
100 fl.	16.20 16.10
100 fl.	5.52 5.53
100 fl.	5.51 5.52
100 fl.	3.33 3.35
100 fl.	15.00 15.00
100 fl.	9.52 9.56
100 fl.	9.75 9.80
100 fl.	11.63 11.67
100 fl.	1.73 1.74
100 fl.	114.75 115.00

nal-Coupon 114.75—115.00
compt I. 5 3/4—5 1/4 pCt.
II. u. I. S. 7—6 pCt.
pt für Wechsel. 6 pCt.
für Domicile u.
orschuss 5 1/2 pCt.

ter'schen Neugebäude

abgegeben werden. Wie wir hören, wurden 4 Stück Peitschen, reich mit Gold, Silber und Edelsteinen verziert, Ihrer Majestät der Kaiserin zur Ansicht zugesandt und gelangten nun als „angenommen“ wieder hierher zurück.

Die „General-Correspondenz“ erklärt die Londoner telegraphische Nachricht der „Köln. Ztg.“, betreffend einen bevorstehenden Conventionsabschluss Oesterreichs, Preussens und Russlands behufs gemeinsamen Vorgehens in allen europäischen Fragen etc., durchaus für unbegründet.

Ueber die Justizreformen

und ihre Motive hat der „Sürgöny“ in vergangener Woche zwei Artikel veröffentlicht; in dem letzten geht er in die neuen Bestimmungen selbst ein und sagt darüber unter anderem Folgendes: „Die Rechtspflege über den Einfluß der hin- und herschwankenden Parteilichkeiten zu erheben, den Gang derselben durch die Trennung der Justiz von der Administration zu beschleunigen und durch eine rationelle Regelung des Instanzenzuges allen Rechtsangelegenheiten ein gleichmäßig abgestuftes Appellationsrecht zu verleihen, ist der Zweck des von Sr. k. k. Apostol. Majestät am 8. Juni l. J. erlassenen a. g. Handschreibens, durch welches die folgenden provisorischen Organisationsprincipien festgesetzt wurden:

1. Die Rechtspflege in Ungarn wird mit einziger Ausnahme der Gemeinderichter, durch königliche und nicht durch gewählte Gerichte auszuüben sein. In dem demnach die gewählten Gerichte der Comitale, der mit einem geordneten Magistrat versehenen königl. Freistädte und der Districte aufzuheben sind, werden königliche Gerichtshöfe und die zur Rechtspflege berufenen Stuhlrichter gleichfalls durch die Regierung zu ernennen sein.

2. Für jeden Proceß wird eine dreifache Appellationsabstufung festgesetzt, und da die Angelegenheiten der Rechtspflege von jenen der Administration zu trennen sind, werden zur Ausübung der Rechtspflege in erster Instanz berufen sein: a) die judicialen Stuhlrichter, für welche man bei festen Amtssitzen eine gewisse beschränkte Jurisdiction und bestimmte Amtsbezirke bezeichnen wird, und welche auch mit dem erforderlichen Hilfspersonal zu versehen sein werden; b) in größeren königlichen Freistädten wird der den Stuhlrichtern zugewiesene Wirkungsbereich durch den Stadtrichter zu versehen sein; in kleineren Städten hingegen ist entweder der Wirkungsbereich des Stadtrichters über einen größeren Amtsbezirk auszu dehnen, oder sind sie der Jurisdiction des betreffenden judicialen Bezirksstuhlrichters unterzuordnen. — Die Führung der städtischen Grundbücher wird dem Stadtrichter, hingegen die diesbezügliche Realjurisdiction der betreffenden Realinstanz zugewiesen; c) die Gemeinderichter urtheilen im Sinne des G. N. 20: 1836 über Forderungen, welche 12 fl. nicht übersteigen, mit Hinzuziehung zweier Geschworenen, als Friedensrichter oder mit Ausschluß aller Rechtsmittel; die nicht befriedigte Partei kann jedoch ihre Klage auch bei dem ordentlichen Gerichte anbringen; d) alle übrigen, außerhalb des richterlichen Wirkungsbereiches der Bezirks-, Stadt- und Gemeinderichter fallenden Criminal- und Civilangelegenheiten, besonders die in erster Instanz von der königlichen Tafel und den Districtualtafeln, ferner vor den bischöflichen Consistorialgerichten verhandelten Proceße, — mit einziger Ausnahme der für die letzteren vorbehaltenen Eheangelegenheiten, — nicht minder die Urbatal- und Wechselproceße, welche zu den aufzuhebenden Vicepräsidialgerichten und zu den einzelnen Wechselgerichten gehört hatten, werden in erster Instanz von den in allen Comitaten zu errichtenden königlichen Gerichtshöfen erster Instanz erledigt werden, welche Gerichte außerdem auch noch in der Eigenschaft königlicher Wechselgerichte erster Instanz fungiren werden. Mit der Erledigung der gegenwärtig in erster Instanz vor der königlichen Tafel verhandelten Criminalproceße und von derselben geleiteten Untersuchung wird ein in Ofen zu errichtendes königliches Landesgericht betraut werden, welchem man nach Aufhebung der gegenwärtigen Wirksamkeit der Militärgerichte auch die zur ausnahmsweisen Jurisdiction derselben gehörenden Strafangelegenheiten zuweisen wird.

3. Die Districtualtafeln werden in erster Instanz die auf Fideicommissangelegenheiten bezüglichen Verfügungen außerhalb des Streitverfahrens besorgen, und die höhere Disciplinargewalt über die in ihren Districten befindlichen unteren Gerichte ausüben; außerdem werden sie als im Wege a. h. kön. Delegation delegirte Abtheilungen der k. Tafel mit der Erledigung der Criminalproceße in zweiter Instanz betraut,

zu welchem Zwecke zu jeder Districtualtafel von der königlichen Tafel ein Vicepräsident und 1-3 Beisitzer verest werden sollen. Außer dem gerichte Sr. k. k. apostolische Majestät zu befehlen, daß für die ungarischen Comitale, welche gegenwärtig zum District der Districtualtafel jenseits der Theiß gehören und früher unter der Jurisdiction des ehemaligen Temesvarer k. k. Oberlandesgerichts standen, in Temesvar eine fünfte Districtualtafel errichtet werde.

4. Die durch die Bezirks- (Stadt-) Richter und die Gerichte erster Instanz entschiedenen gesammten Civil- und Urbatal-, ferner die vor dem Ofner kön. Gerichtshof verhandelten Disciplinärproceße und Angelegenheiten ausnahmsweise Kompetenz werden in zweiter Instanz durch die kön. — in dritter Instanz durch die Septemviraltafel versehen; die durch die Districtualtafeln in zweiter Instanz untersuchten und gleichfalls an die Septemviraltafel zu appellirenden Criminalproceße werden durch die Mitglieder derselben referirt. Die kön. Districtualberggerichte, das Pesther Wechselgericht erster Instanz für die Städte Buda-Pest mit beschränktem Wirkungsbereich, ferner das Pesther Wechselobergericht, die gegenwärtige Organisation der Wechselabtheilung der Septemviraltafel und der gegenwärtige Kompetenzkreis der beiden letzten Gerichte erleiden zwar keine Aenderung, indeß werden die zur Wechselabtheilung der Septemviraltafel ernannten Richter durch das Präsidium auch als Vbstanten in den Civilsätzen verwendet.

5. Ein richterliches Amt können nur solche Individuen bekleiden, die entweder die richterliche oder mindestens die Advocatenprüfung abgelegt haben, die in den Wechselabtheilungen der königlichen Gerichte erster Instanz zu verwendenden Richter sind außerdem noch verpflichtet, Prüfung aus dem Wechselrechte abzulegen.

Schließlich wurde ausgesprochen, daß für die Justizbeamten in Bezug auf ihre Beneficien und Verpflichtungen die in den übrigen Erbländern bestehenden Vorschriften maßgebend sein werden. Bis zum Ansehtreten dieser Institutionen habe Sr. k. k. apost. Majestät mit Rücksicht auf die Beschleunigung der Rechtspflege allergnädigst zu gestatten geruht, daß die Zahl der in den einzelnen Senatzen der ung. Septemviral- und kön. Tafel verwendeten Vbstanten außer den Präsidenten auf sechs beziehungsweise vier festgesetzt werde, was indeß nicht verhindert, daß bei bald näher zu detaillirenden Fällen von größerer Wichtigkeit, z. B. bei Criminalproceßen, wo es sich um die Todesstrafe handelt, Senate mit einer größeren Zahl von Mitgliedern constituirt werden. Diese sowie die fernere Verfügung, wornach bei Prüfung der Candidaten für die gemeinrechtliche Advocatur daselbstes Verfahren zu beobachten sein wird, welches durch den XV. G. N. 1840 für die Wechseladvocaturprüfung vorgeschrieben wurde, hat unverzüglich in's Leben zu treten.

In dem — sagt der „Sürg.“ am Schlusse seiner Mittheilung — durch diese, in Folge der unerbittlichen Gewalt der Thatfachen unvermeidlich gewordenen Verfügungen die Gerichte dem Einflusse der Wechselbewegungen entzogen wurden, daß zwischen den Aemtern der bestehenden Gerichte zu Tage getretene Mißverhältnisse beseitigt, in allen Instanzen die Justiz von der Administration getrennt, die Wohlthat der Wechselgerichtsbarkeit auf alle Comitale gleichmäßig ausgedehnt, und in den Instanzenzug eine consequente und der Billigkeit entsprechende Ordnung eingeführt wurde: wurde den aus der Gerichtsorganisation entspringenden Hauptübeln möglichst abgeholfen und der Grund zu einem dem Ansprächen der Gegenwart und den gründlich veränderten Verhältnissen mehr entsprechenden Justizsysteme gelegt.“

Ueber die Berheerungen,

welche die Ueberschwemmung in Folge heftiger Regengüsse in Siebenbürgen angerichtet, entnehmen wir der „Kronstädter Ztg.“ die folgenden Correspondenzen, welche betrübende Details enthalten:

Von der siebenbürgisch-walachischen Grenze, 24. Juni. Sämmtliche Engpässe, auf welchen sonst der rege Verkehr zwischen Kronstadt und den benachbarten Donaufürstenthümern unterhalten wird, sind gegenwärtig in Folge der Elementarereignisse im buchstäblichen Sinne des Wortes versperrt. Unser blühender Handel leidet hiedurch sehr stark. Im Praovothal zwischen La isvora und Fruntea-vasicu stehen über 40 mit Kronstädter Waa-

ren beladene theils für Bukarest und Braila, theils für den großen Jahrmarkt in Mavroeni bestimmte große Frachtwägen, welche, da ein Theil der prächtigen steinernen Brücken durch die furchtbare Gewalt des Hochwassers zertrümmert wurden, weder vor- noch rückwärts fahren können. Zwischen Kimpina und Braza stehen über 100 mit Welle beladene Wägen, welche auf die Wiedereröffnung der Passagen seit acht Tagen warten. Nach allen menschlichen Berechnungen ist es gar nicht möglich, den ordentlichen Verkehr eher als in einem Monat wiederherzustellen. Gegenwärtig wird der Verkehr nur durch Fußgänger und tüchtige Reiter mit Gebirgsperden auf großen Umwegen unterhalten.

Soeben erhalten wir die betrübende Nachricht, daß auch auf dem Dsthofer Pässe von der Brücke an dem sogenannten Ghylkos bis tief nach der Moldau hinein sämmtliche Brücken weggetragen sind und die Gewässer auch sonst ungläubliche Verwüstungen angerichtet haben. Kaufleute und Frächter stehen wie verzweifelt theils in Soosmezo, theils jenseits in Dnesci, ohne einen Schritt weiter thun zu können.

Eisenbahn es komme endlich dein Reich!

Von Augenzeugen haben wir vernommen, daß mehr denn 40 Menschenleben auf der Praova zu Grunde gegangen sind. Ein Wagen, welcher am Montag mit vier Sechsermädchen durch die Praova fahren wollte, stürzte in der Mitte des Flusses um, und Fuhrmann, Pferde und die vier Sechsermädchen sind ertrunken. Zwei andere Wagen mit Reisenden, welche dieses sah, entsetzten sich und kehrten über die Berge zu Fuß nach Siebenbürgen zurück.

Schäßburg, 22. Juni. Die ungewöhnlich heftigen, lange andauernden, von schweren Gewittern begleiteten Regengüsse, welche seit etwa acht Tagen weit und breit niederströmten und in 24 Stunden — vom Morgen des 18. bis Morgens des 19. — eine größere Regenmenge lieferten als das ganze Jahr 1863, haben auch unsere Unterstadt mit verheerenden Wasserfluthen erfüllt. Die Bewohner der Unterstadt glaubten sich durch die in den letzten 10 Jahren stattgefundene Verlegung der Mühle an einen von der Stadt entfernten Platz, durch Anlegung des Kockelbuckfischs, durch Entfernung der alten Mühlenwehre, besonders durch die kostspielige Ableitung des Schaafersbachs oberhalb der Stadt vor jeder größeren Ueberschwemmung geschützt, wurden aber am Abend des 10. auf höchst unangenehme Weise durch das im alten Bachbett daherrauschenden Hochwasser des Schaafersbachs aus ihrer Sicherheit aufgeschreckt. Die bei dieser Gelegenheit wieder zurechtgelegten Sanctionsvorkehrungen sollten andauernd gebraucht werden, als in Folge des unaussprechlichen Regens Hundbach, Schaafersbach und Kockel von Sonnabend Abends angefangen abwechselnd die Unterstadt überschwemmten. Damals nämlich trat zuerst der Schaafersbach hoch aus den Ufern, setzte die Gegend oberhalb des Schaafersbachdurchflusses vollständig unter Wasser, füllte sogar die Cavalleriehallungen, die Keller der neuen Caserne, deren Gewölbe einstürzten und die Mannschaft nöthigte, die Nacht hindurch in Gewitter und Regen im Freien zu campiren. Am Sonntag Vormittag schöpfte man wieder freien Athem, da entlud sich Nachmittags 3 Uhr neuerdings ein so heftiges Gewitter, daß zuerst der Hundsbach aus seinen Ufern trat und das halbkreisförmige Haus bis an den Grund unterwusch, später auch der Schaafersbach, angeschwollen durch das Hochwasser der Kockel, die niedrigen Theile der Unterstadt unter Wasser setzte. Die Ueberschwemmung dauerte ununterbrochen die ganze Nacht hindurch fort; ja als am Montag früh zwischen 4 und 5 Uhr ein noch heftigerer Wolkenbruch als am Sonntag sich hier in der Umgegend entladen hatte, stieg das Gewässer zu reizender Höhe, brachte Bäume und Bauholz von zerstörten Brücken, Mühlen, Hofgebäuden mit, hob damit die Brücke zwischen Markt und Waiergasse aus, schlug sie in die enge des Zobel'schen Hauses so fest zusammen, daß daraus eine unzerstörbare Barricade sich bildete, über welche die Fluthen im wildem Getöse 1 1/2 Klafter herabsielen und die anliegenden Hofgebäude untergruben. Einige Zeit hindurch hielt das Zobel'sche Haus (Wahstube) dem furchtbaren Andrang aus, endlich aber stürzte gegen Mittag der größere Theil der Vorderseite ein und versperrte der

Feuilleton.

Medicinischer Humberg in England.

Die Flaneljacke und die Pillenschachtel gehören zu den ausnahmslosesten und unzertrennlichsten Attributen eines echten Engländers; die ganze, durch und durch männliche, kühne, ausdauernde, thatkräftige britische Nation ist vom Kopfe bis zum Fuße in Flanel gewickelt und verschlingt vielleicht die Hälfte aller in Europa angefertigten und verbrauchten Patent-Arzneien, Pillen und Lebenselixire! Die Zahl der Apotheken in London ist Legion; außerdem ist jeder Arzt, nur die physicians vom höchsten Range ausgenommen, sein eigener Apotheker, und bei vielen ist die ärztliche Praxis nur eine Reclame, ein Puff, oder höchstens eine Agentur zum Vertriebe von Arzneien. Die Apothekerei ist die Hauptursache; „Consultation gratis“ ist eine stehende, meist durch rothe und grüne Laternen verklärte Inschrift, durch welche der Arzt der mittleren und untern Classen Kunden für seine Pillen und Mixturen anlockt. Auf den Gehalt dieser in ungeheuren Mengen verbrauchten Arzneien laßt der Umstand schließen, daß mehrere Ärzte alle Arzneien ohne Unterschied zu einem gleichmäßigen Preise verkaufen. Daß der Arzt, der seine Besuche umsonst gibt, auf möglichst bedeutenden Absatz seiner Quacksalbereien setzen muß, wenn er ein Geschäft machen will, ist klar, und so sind denn die Quantitäten, welche den unglücklichen Bewohnern Londons eingepumpt werden, colossal. Glücklicherweise sind alle diese Substanzen meist sehr harmloser Art, wie denn auch London unter allen Städten die geringste Sterblichkeit aufzuweisen hat.

Die großen Erfolge, deren sich die Erfinder von Patentmedicinen in England erfreuen, wenn sie nur einigermaßen Geschick und Energie für den Humberg besitzen, hängen übrigens nicht bloß mit der Harmlosigkeit der Präparate zusammen. Diese einfachen Misch- und Rhubarber-Pillen, mit denen die Morrison, Holloway, Coakle, und wie die

Fürsten des Billen-Humberg alle heißen mögen, colossale Vermögen gemacht haben und noch immer fürstliche Einkünfte realisiren, entsprechen wirklich einem Bedürfnisse. Die Masse der Bevölkerung lebt bis in die Mittelklasse hinauf sehr einfach, und ihre gewöhnlichen Beschwerden rühren davon her, daß die Leute zu viel geessen oder getrunken haben; doch überläßt John Bull sich den Wagen ohne Rationnement mit den primitivsten Nahrungsmitteln, die in der ungeschuldigsten Ursprünglichkeit aus seiner Natur hervorgehen. Halbrohres, ohne alle civilisirten Citricen an Feuer geröstetes Beef oder Mutton, ein paar trockene Kartoffeln und, wenn es hoch kommt, in Wasser abgekochte Greens (Kohl), die im barbarischsten Urzustande servirt werden, bilden einen Tag wie den andern den Speisetisch in den Familien und Restaurationen der Mittelklasse wie des Arbeiterstandes. Der hiermit überfüllte Magen wird zum Schluß einer Mahlzeit mit einem mehr durch Solidität als Geschmack ausgezeichneten Mischpudding vollends zugestopft, und dann befindet sich John Bull allerdings in einer Lage, in welcher er sich Reinigung und Raum für ein neues Mahl schaffen muß. Diesem Zweck entspricht fast jede Art von Pillen. Die häufigen Erkältungen, die er sich vermittelt seiner Flaneljacke in dem veränderlichen englischen Klima zuzieht, sind, bis sie mit dem zunehmenden Alter sich im nationalen Bogagra condensiren, vorübergehender Natur, und wenn er bei einem leichten Rheumatismus-Anfall zu „The World's Friend“, wie Professor Holloway seine Salbentöpfe überschreibt, seine Zuflucht nimmt, so wird das harmlose Schweine-schmalz-Präparat seinen Gliederschmerz nicht vermehren, wohl aber darf er hoffen, daß sein Name in der nächsten Annonce als Nr. 609,032 der Wunderkuren figuriren wird, welche der „Freund der Welt“ zu bewirken pflegt.

Die zahlreichen Interessenten dieses ausgebreiteten Geschäftsverkehrs befinden sich gegenwärtig in großer Aufregung, da ihre wissenschaftlichen Concurrenten einen vernichtenden Schlag gegen sie zu führen beabsichtigen. Das General Medicinal Council, eine Art Medicinal-Collegium, beabsichtigt den Betrieb von Patent-Medicinen zu beschrän-

ken, und hat daher im Unterhause beantragen lassen, daß keine Medicin patentirt und verkauft werden soll, bevor nicht dem Collegium eibliche Mittheilung über ihre Zusammen- setzung gemacht und dann in jedem Laden, der dieselbe verkauft, eine Copie dieser Analyse zu Jedermanns Einsicht angeschlagen ist. Darüber herrscht große Aufregung unter den Quacksalbern; denn wenn Dr. Barry eiblich erheben soll, daß er seine wunderbare Revalenta Arabica aus unschuldigem Erbsenmehl fabricirt, oder wenn Morrison, der große Wohlthäter der leidenden Menschheit, auf die Pöbel schwören soll, daß seine Pillen aus der einfachsten Mischung von Weizenmehl und Rhubarber bestehen, so hört der Reiz des Geheimnisses auf, und Alles hat ein Ende.

So weit ist's übrigens noch nicht. Auch die Charlatane haben Freunde im Unterhause sitzen, und ihr ungeheures Vermögen erlaubt ihnen, allen Einfluß unbestreitbarer Respectabilität zur Geltung zu bringen. Sodann aber herrscht z. B. die Wirkung der Morrison'schen Pillen nicht auf ihrer Zusammenlegung, sondern auf den zwei steinernen Löwen, die der geniale Mann auf seinem Hause stehen hat und welche „Suffering humanity to their great benefactor“, die leidende Menschheit ihrem großen Wohlthäter gesteht hat. Diesen Löwen und dem Humberg des Vertriebes verdankt Morrison seine staunenswerthen Erfolge und kein niedriger Medicinalrath wird ihn verhindern, auch ferner noch mit seinen Pillen und Salben „jedes Organ zu einem angemessenen Pflichtgefühl zurückzurufen.“ In Frankreich besteht schon ein auf Beschränkung des medicinischen Charlatanismus gerichtetes Gesetz, allein die Erfahrung hat gelehrt, daß die Intervention des Staates der Verwerthung des Talents der Quacksalber keine unübersteiglichen Schranken entgegensetzt, und die Verpflanzung des französischen Gesetzes auf englischen Boden würde schwerlich dazu dienen, das wohl begründete Vertrauen auf die menschliche Dummheit ernstlich zu erschüttern. Die Welt will betrogen sein, und die Dummheit ist eine viel größere Macht, als alle vielbewunderte Aufklärung.

Fluth de
einen Aus
peltbrücke
nem Reiss
mung des
Gempeltb
Fluth w
die breite
Haus dan
Bauart.
fiag das
Auge de
Wohnhäu
Wohnim
festigung
tung fort
brochen, d
Schaden.
halb der
des Gen
dem jense
wesen wä
Ein
dieser gan
die Hälfte
dem Falle
der Umgeb
Regenmen
als 1851
halb der S
glitt die S
ren ab,
hoher, sch
weniglic
artig zu
an die D
Steinle
fahr stand
Durchsch
Weise ber
Bevölker
Schleuse
den ganze
Der
Nacht von
Dienstag
die Viner
Kockel gel
das Wass
der Fluß
wehre die
gen war,
größeren
Haußbest
Grundstü
Nicht
allenthalb
hatten, au
Berge fin
am Burg
diesmal
hinter de
Häusern i
Hofgebäu
Jeder
auf der H
blieb dabe
war am
Der
nun wieder
abgegeben,
bis jetzt
Unterstad
mußte in
Batterie
im Zobel's
sich nur
deselben.

Capit
seiner Ver
men zu s
verhält, i
Semmes
Punct zu
fandte ein
Kenntniß
daß die
pitän Sen
faugener.
conföderir
Kriegsges
wartet, da
sage“ hat
könnte heu
Anspicien
deurs Bel
zu dem B
zu beschr
sind die
allem Re
doch all d
„Alabama
hiffen der
Semmes
wird vora
Der
Roiere
ihm einen
bama“ m
gibt nämli
ritischer
Nothwend
schüge von
selbst vom

und Braila, theils für od eni bestimmte große Fracht- prächtigen steinernen Bräu- rückwärts fahren können. stehenden über 100 mit Wolle Wiedereröffnung der Passage allen menschlichen Verkeh- lich, den ordentlich sich en at wiederherzustellen. Gegen- durch Fußgänger und kühne großen Umwegen unter- trübende Nachricht, daß auch Brücke an dem sogenannten zu hinein sämtliche Bräu- bewässer auch sonst unglau- haben. Kaufleute und heils in Soosmezó, theils Schritt weiter thun zu ndlich dein Reich! e vernommen, daß mehr Praoda zu Grunde gegang- Montag mit vier Seel- ren wollte, stürzte in der rmann, Pferde und die en. Zwei andere Wagen en, entsetzten sich und Lehr- Siebenbürgen zurück. Die ungewöhnlich hefti- deren Gewittern begleiteten Tagen weit und breit nieder- vom Morgen des 18. bis re Regenmenge lieferten als auch unsere Unterstadt mit ur. Die Bewohner der in den letzten 10 Jahren Mühle an einen von der nlegung des Kockel durch- es Mühlenwehre, besonders es Schaafersbachs oberhalb Ueberfluthung gefichert, D. auf höchst unangenehme it daheraufstehenden Hoch- ter Sicherheit aufgeschreckt. der durchgehenden Saanz- gebraucht werden, als in Hundsbach, Schaafersbach e angefangen abwechselnd Damals nämlich trat zu- um Ufern, setzte die Ge- schäfts vollständig unter rfallungen, die Keller der nstürzten und die Mann- urch in Gewitter und Re- Am Sonntag Vormittag g, da entlud sich Nachmit- ges Gewitter, daß zuerst n trat und das Falsche rwich, später auch der as Hochwasser der Kockel, radt unter Wasser setzte. ununterbrochen die ganze Montag früh zwischen 4 lfenbruch als am Som- laden hatte, stieg das Ge- e Bäume und Bauholz Hofgebäuden mit, hob da- d Waiergasse aus, schlug aufes so fest zusammen, ericade sich bildete, über terte 1 1/2 Klaster herab- de untergraben. Einige e Haus (Wadstube) den aber stürzte gegen Mittag e ein und versperrte der beantragen lassen, daß ft werden soll, bevor nicht über ihre Zusammen- raden, der dieselbe ver- zu Bedermanns Einsicht t große Aufregung unter r. Barry eidlich erharteten alenta Arabica aus un- der wenn Morrison, der enschheit, auf die Bibel aus der einfachsten Mi- ber bestehen, so hört der les hat ein Ende. icht. Auch die Charlatane n, und ihr ungeheures nfluß unbestreitbarer Re- a. Sodann aber beruht en Willen nicht auf ihrer n zwei steinernen Löwen, Hause stehen hat und ihr great benefactor", oßen Wohlthäter gestift- nung des Betriebes ver- en Erfolge und kein nei- ndern, auch ferner noch es Organ zu einem an- en." In Frankreich be- medicinischen Charla- die Erfahrung hat ge- aates der Berwerthung unübersteiglichen Schran- ung des französischen e schwerlich dazu dienen- ie menschliche Dumm- Welt will betrogen sein, bere Macht, als alle

den Weg derart, daß dieselbe genöthigt war, sich einen Ausweg durch die Waiergasse zu bahnen. Die Rem- nelbrücke war zwar zerstört, aber mit allerlei hingeworfe- nem Reißig stark verstopft; so mußte sich die Hauptströ- mung des Gewässers ein neues, tieferes Bett zwischen der Kockelbrücke und dem Dr. Wolffschen Hause graben; die Kockelbrücke wurde durch die Waiergasse zur Kockel hinüber. Das Dr. Wolffsche Haus dankte seine Erhaltung einzig und allein seiner soliden Bauart. Als endlich in der Nacht von Montag auf Dien- stag das Gewässer gesunken war, bot sich allenthalben dem Auge der Anblick der Zerstörung dar; die Thore der Wohnhäuser hoch verschüttet, viele der niedrig gelegenen Wohnzimmer und Keller mit Wasser gefüllt, die Ueberbe- reitungen zerrissen und unterwaschen, Brücken, Hofeinrich- tungen fortgeschwemmt und Stege zerstört, die Wege unter- brochen, die Gärten verheert, kurz überall unberechenbarer Schaden. Das Bachbett vom Kockel bis zum Hofe bis oberhalb der Marktbrücke war unmittelbar nach dem Sinken des Gewässers so hoch ausgefüllt, daß der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer sogar mit Wagen leicht möglich ge- wesen wäre. Ein großes Glück für die Stadt war's, daß während dieser ganzen Zeit der Durchstich oberhalb der Stadt etwa die Hälfte der Wassermassen in raschem, tobendem, reißendem Falle der Kockel zuführte, weil sonst die Unterstadt bei der ungeborenen, mit Erde mehr als zur Hälfte vermischten Regenmenge eine ungleich gefährlichere Ueberschwemmung, als 1851 auszusehen gehabt hätte. Der Damm blieb oberhalb der Bergschlucht ganz unversehrt; in der engen Schlucht glied die Fluth an den glatten Mergelschichten unaufgehal- ten ab, bildete am Ende derselben einen fast 2 Klaster hohen schäumenden Wasserfall, der in etwa 24 Stunden um wenigstens 3 Klaster zurückging, breitete sich dann kockel- artig zu beiden Seiten reichend aus und eilte die Ufer bis an die Dämme füllend der Kockelbrücke, deren der Steinle zu gelegener Flügel eine Zeitlang in großer Ge- fahr stand, und zuletzt der hochanwachsenden Kockel zu. Der Durchstich hat sich während dieser Zeit in so vortrefflicher Weise bewährt, daß die Ansicht eines großen Theiles der Bevölkerung dahin geht, man solle nach der Stadt keine Schlinge anlegen, sondern einen festen Damm bauen und den ganzen Schaafersbach oberhalb der Stadt ableiten. Der Kockelfluß erreichte ebenfalls, besonders in der Nacht von Sonntag auf Montag, dann von Montag auf Dienstag eine bedeutende Höhe, ein Theil des Siechhofs und die Bunnegasse standen unter Wasser, sowie alle an der Kockel gelegenen Niederungen. Unter der Burgschanze reichte das Wasser bis an den Fuß des Berges. Der Schaden, den der Fluß angerichtet, ist, da nach dem Ausreißen der Mühlen- wehre die Mühle schon seit früher zum Stillstand gezwun- gen war, für Jedermann empfindlich, triß aber diesmal in größerem Maßstabe doch mehr einige in der Nähe wohnende Hausbesitzer und diejenigen Grundbesitzer, deren anliegende Grundstücke durch die Ueberfluthung arg verheert wurden. Nicht genug damit, daß die Bewohner der Unterstadt allenthalben mit Wasser noth ungenöthlich lange zu kämpfen hatten, auch die ganz durchweichten oberen Erdschichten der Berge fingen wieder wie 1851 an zu rutschen, besonders am Burg- und Schulberge. Solche Erdrutschungen fanden diesmal statt, beim hinteren Thore bei der Burgschanze, hinter den Häusern am Ende der Mühlgasse, hinter den Häusern in der Hüllgasse und verschüttete zum Theil ganze Hofgebäude. Jeder Verkehr war unterbrochen, da die Brücken sogar auf der Reichsstraße zum Theil zerstört waren. Die Post blieb daher anfänglich ganz aus, sogar die Telegrafentelegramm war am Montag bloß bis Elisabethstadt unverkehrt. Der Schaden für die Stadtcaße allein beträgt von dem nun wieder notwendig gewordenen Waldverwüstung ganz abgesehen, viele tausend Gulden. Menschenleben ist, soviel bis jetzt bekannt geworden, keines zu beklagen. Die aus der Unterstadt durch's Wasser vertriebene Uhlancnabtheilung wurde in Korneß, eine auf dem Durchmarsch befindliche Batterie Vierzehner auf der Burg einquartiert werden. Die im Kockel'schen Hause einquartirte Infanteriemannschaft rettete sich nur wenige Minuten vor dem Einsturze der Vorderseite desselben.

Noch einmal die „Alabama“.

Capitän Semmes schätzte sich glücklich, mit etwa 40 seiner Leute unter dem Schutze der neutralen Flagge entkom- men zu sein. Wie es sich jedoch mit diesem „Entkommen“ verhält, ist eine andere Frage. In seinem Bericht sagt Semmes selbst, „das Schiff war augenscheinlich auf dem Punkte zu sinken; ich zog deshalb meine Flagge herab und sandte ein Boot ab, um den Feind von unserer Lage in Kenntniß zu setzen.“ Dies heißt doch nichts anders, als daß die „Alabama“ sich dem Feinde ergeben hat; wenn Capitän Semmes die Flagge strich, so war er ein Kriegsge- fangener. Höchst wahrscheinlich wird Capitän Winslow den conföderirten Officieren zu wissen thun, daß er sie als seine Kriegsgefangenen betrachtet und von ihrer Ehrenhaftigkeit er- wartet, daß sie sich als solche einstellen werden. Der „Keer- lage“ hat übrigens keine bedenkliche Schäden erlitten und konnte heute wieder einen Kampf aufnehmen. Unter den Anspicieren des Admirals Anson und des Flottencommandeurs Bedford Pim hat sich in London ein Comité gebildet zu dem Zwecke, den Capitän Semmes mit einem Ehrenabel zu beschenken; um eine weitere Theilnahme zu ermöglichen, sind die Zeichnungen auf je eine Guinee beschränkt. Bei allem Respekt vor der Tapferkeit des Piratenkapitäns, fällt doch all die Junkerei von dem unbesiegten Untergange der „Alabama“ mit der Streichung der eigenen und dem Auf- hängen der weißen Flagge in leeres Gerede zusammen. — Semmes selbst ist inzwischen in Paris eingetroffen und wird voraussichtlich der Löwe der Saison werden. Der Kaiser Napoleon hat den Contre-Admiral de la Ronciere le Nourry nach Fontainebleau berufen, und von ihm einen eingehenden Bericht über den Kampf der „Ala- bama“ mit dem „Keerlauge“ eingefordert. Dieser Kampf gibt nämlich zu ersten Discussionen gewisser marine-artille- riestischer Fragen begründete Veranlassung und beweist die Nothwendigkeit, an Bord von Kriegsfahrzeugen große Ge- schütze von schwerem Caliber zu haben. In Folge dessen ist selbst vom Kaiser bereits die Ddre gegeben worden, für

die Marine Feuerschleude, wenigstens versuchsweise, anfer- tigen zu lassen, welche im Stande wären, Projectile von 75 Kilogrammes (150 Pfund) zu schleudern. Dieselben sol- len gegen Ende dieses Sommers versucht werden.

Neuestes.

Danzig, 27. Juni. Die „Danz. Ztg.“ meldet: Drei dänische Schiffe unter Parlamentärflagge überbrachten die Blockade-Anzeige. Die neutralen Schiffe erhalten eine zwanzigtägige Frist zum Auslaufen.

Hamburg, 28. Juni. Die heute um 6 1/2 Uhr Früh bei dem Leuchtthurm an der Verfermündung angekommene preussische Corvette „Jeddo“ zeigte auch die französische Flagge.

Kopenhagen, 26. Juni. Das Marine-Ministerium hat gestern bekannt gemacht, daß die Veranstaltung getroffen sei, bald möglichst Pillau, Danzig, Kolberg, Cammin, Swinemünde, Greifswalde, Stralsund und Barth zu blockiren. Die Bekanntmachung wird durch Vooten allen den Sund und die Welle passirenden Schiffen mitgetheilt. Weiters sind Vorbereitungen getroffen, baldmöglichst alle Häfen, Ein- fahrten der Diküste der Herzogthümer Schleswig und Hol- stein, ausgenommen Alsen, Arroe und anderer gegenwärtig unter der Autorität des Königs stehender Landestheile zu blockiren. Die Blockade wird alsobald wieder aufgehoben, so wie solche in die Gewalt Sr. Majestät fallen, worüber als- dann Anzeige erfolgt.

Szolund, 27. Juni. Eine englische Fregatte nebst Aviso-Schiff ist hier anwesend; es wird ein Zusam- mentreffen der dänischen und der deutschen Flotte in hiesiger Nähe erwartet.

Songkong, 13. Mai. Das preussische Kriegsschiff „Gazelle“ nahm zwei dänische Kauffahrer nächst Tschifu und Shangai weg.

Verordnung

des k. ungarischen Statthaltereirathes vom 18. Mai l. J., Z. 22,985 an die Communitäten aller Comitate, Districte und kön. Frei- städte.

Auf Grund eines am 8. März l. J., Z. 4117, er- flossenen Hofkanzlei-Decretes findet diese k. Landesbehörde zur Erzielung der wünschenswerthen Einformigkeit anzuord- nen, daß in Bezug auf die gerichtliche Todesbeschau, der auf das ärztliche Verfahren bezügliche technische Theil der von den Ministerien des Innern und der Justiz erlassenen Verordnung vom 28. Januar 1855 (Landes-Regierungsblatt Nr. 59 S. 178) bei vorkommenden Fällen als Norm in Anwendung genommen werde.

Dobon die betreffenden Gerichte mit dem Auftrage zu verständigen, sich an diese Verordnung zu halten.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 29. Juni. Bei dem leicht erklärbaren In- teresse, das die Bevölkerung unserer Stadt sowohl, wie die des Comitates an dem bevorstehenden Bau der Arad-Her- mannstädter Eisenbahnlinie nimmt, welcher unter allen Um- ständen, namentlich aber im gegenwärtigen Moment, für die Stadt und das Comit Arad, wo ein großer Theil des Letztern durch die Ueberschwemmung in so betrübender Weise heimgesucht und ihm jede Aussicht auf eine Ernte entzogen ward, von nicht zu berechnender Tragweite ist, dürfte auch die Mittheilung interessiren, daß das Wirken der unter Führung des Herrn Statthaltereirathes v. Csernus entsendeten Begehungscommission, so weit dasselbe unsere Stadt und jene Gemeinden betrifft, welche auf der Strecke Arad-Paulis und Arad-Paulis-Gyhorok liegen, einen — wie wir zu hoffen alle Ursache haben — für alle Theilhaber befriedigenden Abschluß erreicht hat. — Gestern Morgens 8 Uhr haben im Stadthaussaale die Ver- handlungen mit den Parteien, wegen Ablösung der von ihnen abzulösenden Grundstücke im Rayon unserer Stadt begonnen und deren Einwilligung zur Ueberlassung derselben, nach einer vorzunehmenden gerechten Schätzung zu Protocoll ge- nommen. Von hier begab sich die Commission nach Paulis, wo auf der Strecke bis dahin mehrmals angehalten und Verathungen technischer Natur gehalten wurden. Es wurden hierauf in Paulis, Ménes und Gyhorok mit den Gemeindevorständen unter Beziehung der angeseheneren Be- wohner dieser Orte die Verhandlungen wegen Ablösung der Grundstücke eingeleitet und überall die nöthigen Pro- tocolle verfaßt und von den Theilhabern unterfertigt. Nach- mittags gegen 5 Uhr öffneten sich der Commission und ihrer Ehrenbegleitung zum zweiten Male die gastfreund- lichen Pforten des gräflich Nádasdy'schen Hauses in Gyhorok und wurde daselbst das Diner genommen, an welchem außer der Commission noch Gäste aus Arad, Gyho- rok, Ménes und Paulis theilnahmen und bei welchem eine ungezwungene, heitere Stimmung vorherrschend war. Daß es auch an Toasten nicht fehlte, welche mit Jubel aufge- nommen wurden, versteht sich bei einem ungarischen Gast- mahl von selbst. Außer dem auf Sr. Majestät den apo- stolischen König von Ungarn Franz Josef I. vom Herrn Statthaltereirath v. Csernus ausgebrachten Toast, wurden noch auf Sr. Excellenz den gastfreundlichen, wenn auch ab- wesenden Hauswirth Grafen Nádasdy, den Herrn Ober- gepan des Arader Comitats Theodor Serb, den Herrn Statthaltereirath v. Csernus, den abwesenden kaiser- lichen Rath und Director der Theisereisenbahn-Gesellschaft v. Schimke, den Herrn Bürgermeister Carl Weis, das Commissionsmitglied, Ministerialrath Hofmann, den Oberingenieur Kruntorata und auf den Rentmeister Herrn v. Kovács und seine liebenswürdigen Töchter, welche mit der zärtlichsten Sorgfalt und Aufmerksamkeit den gastronomischen Wünschen der zahlreichen Gäste zu entspre- chen, ja ihnen zuvorkommen suchten, Toaste gebracht, welche mit stürmischen Entzügen aufgenommen wurden. Nach dem Diner wurde gesungen, muscirt und ein klein wenig auch — getanz. — Die Commission und ihre Be- gleitung hatte also nach einem für die Erstere mühevollen Tag einen angenehmen Abend verlebt und traf die zahlreiche Gesellschaft in heiter erregter Stimmung um 10 Uhr Abends wieder in Arad ein. — Heute Nachmittags 2 Uhr fand endlich im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ das von der Commune zu Ehren der Commission veranstaltete Bankett statt, zu wel-

chem die hohe Generalität, sowie die Spitzen der sämtli- chen Staats- und Communalbehörden und ein Kreis her- vorragender Bürger und Notabilitäten unserer Stadt geladen waren. Der erste Toast wurde auch bei dieser Gelegenheit in warmen, begeisterten Worten auf das Wohl Sr. Maje- stät von dem Herrn Bürgermeister gebracht, welcher mit Jubel aufgenommen wurde. Hieran reiheten sich Toaste auf die k. k. Armee, auf den Herrn Statthaltereirath v. Cser- nus, als Präses der Commission, auf einzelne Mitglieder derselben, auf Sr. Hochgeborenen den Herrn Obergespan Theodor Serb, auf den Herrn Hofrath von Faschó als einem der ältesten Bürger unserer Stadt und im Anhang an diesen auch einer auf den „jüngsten Bürger“ — wie der Redner betonte — nämlich auf den Herrn Finanzrath v. Pöjaner, auf den Präses des hiesigen kön. Wechsel- gerichtes, Herrn Johann v. Infortorio, auf den Mini- sterialrath Schimid und auf den kais. Rath v. Schimke (Beide abwesend) u. a. m. Auch bei diesem Bankette merkte man nichts von der Steifheit gewöhnlicher officieller Festeffen und herrschte auch hier ein heiterer Ton, der, ohne die Schranken des Anstandes zu verlassen, dennoch ebensowei- von dem Druck einer steifen Etiquette frei blieb. — Während der Tafel spielte im Hofraume des Hotels die treffliche Cap- pelle des Salvator Inf.-Reg. ein ausgewähltes Programm beliebter Tonpièces und trug so nicht wenig zur Hebung und freundlichen Anregung der Stimmung im Allgemeinen bei. — Das Ganze hatte mehr den Anstrich eines freund- lichen Males zwischen Freunden, als den jenes officiellen Zweckens, und dürfte daher lange in angenehmer Erin- nerung derer bleiben, welche daran Theil zu nehmen Gele- genheit hatten.

* * Aus Szegedin ist heute von der dortigen Stadt- hauptmannschaft auf telegraphischem Wege die betrübende Kunde eingetroffen, daß das Wasser daselbst die bedenkliche Höhe von 17 Schuh bereits überschritten habe und ein wei- teres Steigen die höchste Gefahr für Szegedin bringen würde. — * * Wie das „Hon“ vernimmt, haben die Herren Jo- hann Horváth, Stefan Redeczky, Béla Mária und Ludwig Salamon am 25. d. Mittags ihre Untersuchungshaft in der Fester Carlstafel verlassen. * * (Namen s ä n d e r u n g.) Der Szegediner Ein- wohner Heinrich Herz hat die a. h. Bewilligung erhalten, seinen Zunamen in „Szevesi“ umzuändern. * * Aus Belgrad, 24. d. M., erhalten wir folgende Mitthei- lung: Im Laufe dieser Tage wurde Serbien durch ein Elementarer- eigniß heimgesucht, welches die Aussicht auf eine ergiebige Ernte ver- nichtend die Existenz der armen Bevölkerung ernstlich bedroht. Seit 18. d. M. regnete es in Strömen, fast sämtliche Flüsse Serbiens sind aus ihrem Bett getreten. Die Kreisstädte Kragujevac, Čačak, Baljevo und viele andere, so auch kleinere Städte und Dörfer stehen unter Wasser. In Kragujevac hatte sich der fast unbedeutende Kap- nizabach inmitten der Stadt sein Bett gewählt, die dort befindlichen Bäder überschwemmt und viele Häuser demolirt, mit einem Worte unermeßlichen Schaden angerichtet. Das im Sengender Bezirk lie- gende Flüsslein Jaranicška ist bis zur Donauroße angewachsen. Die Communicationen sind zerstört, — die Brücken weggespült — die Saaten unter Wasser. Wir sehen einer traurigen Zukunft entgegen. — Der Fürst bereitete sich zu einer Reise vor, mußte diese jedoch verschieben, weil er die Stätten des Unglücks persönlich zu besuchen, und, wo die Noth am größten, Linderung zu bringen versprochen hat. * * (S p a u t t r e f f e r.) Der Haupttreffer der Ofner Lotte in der Ziehung am 15. Juni fiel einem Baumeister in Ratonitz zu. Der glückliche Gewinner hatte das Los, welches das letzte in den Händen eines Commissionärs war, vor der Ziehung auf dessen Zureden ge- kauft und demselben sberzweife im Falle eines Treffers 5 Percent Gewinntheil versprochen, die er ihm auch sofort einbändigte. * * Eine seltsame Begebenheit wird aus Wien in Frank- reich erzählt. Ein Müller hatte in ein benachbartes Städtchen eine ansehnliche Geldsumme zu überbringen. Er machte sich mit seinem Knaben auf den Weg. Als sie ein Wäldchen passiren mußten, hatte der Müller eine bange Vorahnung und übergab dem Knaben das Geld, weil man es bei diesem nicht vermuthen werde. Im Wäldchen be- gegnete ihm sein Verwandter, ein Förster. Nach einem kurzen Ge- spräch entfernte er sich. Bald nachher knallte ein Schuß und der Müller fiel von einer Kugel durchbohrt todt zur Erde. Der Knabe eilte erschreckt in das Haus des Försters, welcher nicht zu Hause war und erzählte der Frau desselben das Unglück und auch, daß er das Geld bei sich habe. Die Frau ließ ihn in das zweite Zimmer gehen, und halb kam der Förster, welcher ihr erzählte, daß er den Müller erschossen, aber kein Geld gefunden habe. Die Frau sagte ihm nun, was sie eben von dem Knaben vernommen, und meinte, dieser müsse nun auch getödtet werden. Der Förster wollte an das graufame Werk schreiten, allein als er die Thüre des zweiten Zimmers öffnete, sah er, daß der Knabe aus dem Fenster gesprungen und entflohen sei. Die Behörde hat bereits die Verbrecher festgenommen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberst Gustav Conrad, des Geniesabtes, zum Vor- stand der 6. Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Lemberg; der Oberlieutenant des Geniesabtes, Generalgenieinspections- adjutant Franz Carl Bidoll zu Quintenbach zum Obersten;

der Major des Geniesabtes Carl Schöder, Genie-director zu Triest, zum Oberlieutenant und der Hauptmann erster Classe des Geniesabtes Adolf Bo- tter Edel von Gdweh, Genie-director zu Preßburg, zum Major; letztere drei mit Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten.

Uebersetzungen:

Der Generalmajor und Vorstand der 6. Abtheilung des Lan- desgeneralcommando zu Lemberg Albert Edel von Görtlgruber- Mayer in gleicher Eigenschaft zum Landesgeneralcommando zu Ofen;

die Obersten: Johann Löply von Hohenbest, Commandant des Infanterieregiments König von Hannover Nr. 42, und Josef Kolbenschlag von Rheinhardtstein, Commandant des Infanterieregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, in ihren Eigenschaftien gegenfettig.

Verleibung:

Dem Rittmeister erster Classe Victor Bauer, des Ruhestandes der Majorscharakter ad honores.

Pensionirung:

Der Major Ladislaus Piatrix von Lanzenberg, des Infanterieregiments Graf Nobili Nr. 74, auf seine Bitte.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 29. Juni. (Orig.-Ver.) Seit un- serm letzten Berichte ist die Maros rapid gefallen und hat wieder normalen Wasserstand. Gestern Nachts entlud sich ein heftiger, mehrstündiger Gewitterregen; heute hat sich ein anscheinend weitgehender Landregen eingestellt, der noch immer günstig auf den Saan- tenstand einwirkt. Im Getreidegeschäfte geht es flau; der Um- satz bleibt beschränkt bei matten Preisen.

Umwechslung aller Gattungen Coupons und
ausländer Banknoten.

Credit-Promessen

zur Ziehung am 1. Juli 1864,
Haupttreffer: 250,000, 40,000, 20,000 Gulden u. s. w.,
sind billigst zu haben

B. STIFFSONN'S Wechselstube
IN ARAD. (464-2,2)

Auswärtige Aufträge werden prompt
effectuirt.

Ein- und Verkauf
aller Gattungen
Staats- und Lotterien-Papiere.

Ein- und Verkauf
aller Gattungen
Gold- und Silber-Münzen.

CREDITLOSE, auch PROMESSEN

à 4 fl. öst. Währ.,
für die Ziehung am 1-ten Juli l. J.,
sind zu haben bei
Ch. Wallfisch & Söhne.
Briefliche Bestellungen werden prompt
effectuirt. (424-4,4)

Sundmachung.

Mittels welcher Seitens der Herrschaft Türk-Beese im Torontaler Comitate hiezu beauftragt wird, daß die Regal-Beneficien im Marktorontaler Comitate (Sten-Beese), als Sten-Brandwein u. dergleichen, seit dem 1. August 1864 auf drei nacheinander folgende Jahre im Offertwege verpachtet werden.

Die Pachtlöhne werden öffentlich eingeladen, ihre Offerte, worin der Name, Wohnort, und die Menge des zu verpachtenden Gegenstandes, bis einschließend 20. Juni 1864 an den hiesigen Richter Herrn Karl Schödl in Türk-Beese (Sten-Beese) einzureichen, wo auch die Bedingungen hinsichtlich der Pachtlöhne zu erfahren sind.

Türk-Beese am 20. Juni 1864.
Advocat D. Hady,
(457-3,3)
berth. Anwalt.

Pränumerations-Einladung.

für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) 1864
auf das beliebte, täglich in Wien erscheinende politische Journal und Volksblatt:
**Constitutionelle
„Vorstadt-Zeitung.“**

In bescheidenem Wirkungskreise beginnend, hat dieses Blatt durch die Freimüthigkeit und Unerfahrenheit, womit es die Tendenzen des Fortschrittes vertritt, durch seine gänzliche Unabhängigkeit, die Prägnanz und Gehaltigkeit der Ausdrucksweise, endlich durch das mit Umsicht redigirte Feuilleton, welches Original-Romane und Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart veröffentlicht, einen solchen Aufschwung genommen, daß es, bereits in einer Auflage von 18000 Exemplaren erscheinend, gegenwärtig zu den beliebtesten deutschen Blättern zählt, und namentlich in Wien den bei Weitem ausgebreitetsten Leserkreis besitzt.

Fern von aller Kriecherei nach Oben und Schmeichelei nach Unten, ist es die Lieblings-Lectüre des Bürgerthums, der Fortschritt-Partei, ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes geworden.

Den Tages-Ereignissen in jeder Richtung, namentlich im Fache der Industrie und des gewerblichen Lebens wird besondere Sorgfalt zugewendet; so wie überhaupt alle Vorkommnisse der Politik, des Lebens und der Volkswirtschaft in kurzer, einträglicher und freimüthiger Weise besprochen werden.

Ein interessantes Feuilleton bietet mannigfache Anregung und Unterhaltung. So beginnt mit dem 1. Juli 1864 ein neuer, höchst spannender Roman aus der Feder des berühmten Schriftstellers, August Schrader, unter dem Titel:

Die Sklaven der Arbeit,

welcher dessen frühere, so beifällige aufgenommene Arbeiten, als: Börse und Leben; die Braut des Armen; Geld und Ehre noch übertrifft wird.

Der Titel „Vorstadt-Zeitung“ bezeichnet keineswegs einen speziellen oder lokalen Charakter; unser Blatt ist ein universelles, die allgemeinen Interessen der Gegenwart vertretendes Organ und ersetzt daher die sogenannten „großen Blätter“, trotzdem, daß es mehr als um $\frac{1}{2}$ billiger als diese zu stehen kommt. (453-3,3)

Der Pränumerations-Preis ist:
Mit Post: vierteljährig 3 fl. 50 Kr., halbjährig 7 fl., ganzjährig 14 fl. ö. W.
Expedition und Inseraten-Aufnahme: Wien, Stadt, Schulstrasse Nr. 17.

Borszeker Sauerwasser

1864-er Füllung,
in Original-Kisten à 50 Maßflaschen bei
Krausz & Herz.

Heu-Verkauf.

In dem zwischen Alt- und Neu-Orad liegenden Orte Zsigmondházy ist **Wiesenheu** vorzüglicher Qualität entweder in **Feldschobern** oder zentnerweise zu verkaufen. (435-3,3)

Näheres bei Herrn **Coloman v. Biró** in Orad oder bei Herrn **Johann Lörczy**, Raftner, in Zsigmondházy.

Ein Lehrer,

der deutsch, ungarisch und hebräisch unterrichten kann, findet dauernde Anstellung in einem Hause auf dem Lande. Nähere Auskunft Herrngasse Nr. 37. (458-3,3)

A. J. STEINITZER,

Kupferschmiedmeister in Arad,
empfiehlt seine Niederlage sowohl von rohen als auch fertigen
Kupfer- und Messing-Waaren

und macht besonders die Herren Brennerlei-Besitzer aufmerksam, daß er mit allen zur Herstellung der Apparate nötigen **Kupfer-Röhren** in allen Dimensionen, so wie auch **Messing-Wechsell, Durchlauf- und Anzie-Werkzeuge** — diese auch aus Eisen zur Montirung der **Dampfmaschinen** — verschiedenen Gattungen **Druck- und Saug-Pumpen**, dann **Kupferböden, Bleche, Schalen, Schrauben, Flanschen** und Sonstigem vollkommen versehen ist, und die zur Herstellung der Apparate notwendigen Arbeiten zu den **billigsten Bedingungen** übernimmt.

Auch ist gegenwärtig ein neuer **Schwarz-Victorius'scher Dampf-Apparat** nach der neuesten Art ganz aus Kupfer und Messing, sehr solid gebaut und auf 450 Cimer Maschine in 24 Stunden täglich abzubrennen, eingerichtet, auf welchen 90-grädiger Spiritus erzeugt werden kann, fertig; sogleich lieferbar.

Außerdem ist auch ein **Victorius'scher Vorwärmer** nebst 3 Stück 5 Schuh weiten **Tellern**, neu verfertigt; gleichfalls vorrätig.

Kauflustige können sich von der soliden Bauart an Ort und Stelle selbst überzeugen.
Arad im Juni 1864. (465-1,3)

Anzeige.

Die nach dem englischen Original hier nachgemachten, für ganz England patentirten u. als vollkommen gut bewährten
Butter-Erzeugungs-Maschinen

neuester Construction, mit welchen man in 3-4 und längstens 5 Minuten auch von schlechtem Rahm gute Butter erzeugen kann, sind stets vorrätig bei (381-6)

R. Braumiller

in Arad, Klostergebäude.

In der Brückgasse Nr. 7, sind brauchbare **Stallposten** billigst zu verkaufen. (454-3,3)



Garten- Leuchter

für Petroleum und Kerzen
in größter Auswahl
bei
R. Braumiller
in Arad,
im Klostergebäude.
Nr. 2400/864 (459-3,3)

Licitations- Sundmachung.

Im Anschluß an die Verordnung des Arader l. Wechslergerichts e. J. ddo 25. April l. J. 3 2400, und mit Berufung auf die unter 3. 768, 774, 788, 789, 791 und 792 l. J. gefaßten Beschlüsse desselben l. Gerichts, wird hienit kundgemacht, daß die von dem Arader Handelsmann und Gallagten Philipp Hüffel noch vor dessen Fallirung zu Gunsten einer Forderung sammt Accessorien des Julius Wiffits mit 500 fl., des Sigmund Spilla mit 1500 fl., S. Walber mit 1500 fl., Sigmund Lustig mit 2000 fl., Anton Péterffy mit 100 St. l. Ducaten und 1000 fl. und schließlich des B. Stiffsonn mit 2200 fl., gerichtlich mit Beschlag belegten verschiedenen Waarenartikeln, bann Gewölb- und Zimmer-einrichtungsgegenstände und sonstige Mobilien
am 1. Juli l. J.,
und den darauffolgenden Tagen, stets Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, am Hauptplatz im Gantner'schen Hause (neben dem Hotel „zum weißen Kreuz“), gegen sogleiche Barzahlung im Wege öffentlicher Licitations veräußert werden.
Sign. Arad, 22. Juni 1864
Andreas Pályai,
Gezeichnet.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		27. Juni.		28. Juni.		Bank-Pfandbriefe.		27. Juni.		28. Juni.		27. Juni.		28. Juni.	
		Geld	Waare	Geld	Waare			Geld	Waare	Geld	Waare			Geld	Waare
50/100 österr. Währ.	66.60	66.75	66.90	67.00	10jährige	101.00	101.50	101.00	101.50	Triester	100 fl.	105.00	106.00	105.00	106.00
6 „ National	79.50	79.60	79.90	79.80	Verlosbare	96.25	90.50	90.25	90.50	do. à fl. 50	48.00	49.00	48.00	49.00	
5 „ Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	do. in öst. Währ.	86.20	86.30	86.00	86.20	Fürst Eszterhazy	40 fl.	94.00	95.00	94.50	95.00
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	Galiz. Creditbank	73.75	74.00	73.75	74.00	„ Salm	40 fl.	32.50	33.00	32.00	32.50
5 „ neues venet. Anl.	96.00	96.50	96.00	96.50	50/100 ungar. 10jähr.	—	100.00	—	100.00	„ Pálffy	40 fl.	29.25	29.75	28.50	29.00
5 „ Metalliques	70.00	70.20	70.80	71.00	50/100 do. verlosb.	85.25	85.75	85.25	85.75	„ Clary	40 fl.	28.50	28.50	27.50	28.00
3 1/2 % „	63.25	63.75	63.00	63.25	Grundentl. Oblig.					Graf St. Genois	40 fl.	29.25	29.75	28.75	29.25
4 „	56.25	57.00	56.00	56.50	niederösterreichische	88.00	89.00	88.00	89.00	Orner	40 fl.	24.00	25.00	24.00	25.00
4 „	42.25	42.75	41.75	42.00	oberösterreichische	88.00	88.50	88.00	88.50	F. Windischgrätz	20 fl.	18.50	19.00	18.25	18.75
2 1/2 % „	35.50	37.00	35.00	37.00	mährische	93.75	94.25	93.75	94.25	Graf Waldstein	20 fl.	19.50	20.00	19.00	19.50
Mail. Como-Rentsch.	17.50	18.00	17.50	18.00	steirische	89.75	90.25	89.75	90.25	Graf Keglevich	10 fl.	12.50	13.00	12.50	13.00
Lose von 1839	150.00	151.00	151.50	152.00	kraiserische	88.00	88.00	88.00	88.00	Wechsel.					
do. 5tel	148.00	148.50	148.00	148.50	ungarische	73.75	74.25	74.00	74.50	(3 Mon. t.)					
Lose von 1854	90.00	90.00	90.50	91.00	Tem. Slav.	73.00	73.50	72.50	73.00	Angsb.	100 fl. südd.	98.00	98.10	97.35	97.50
Lose von 1860	93.90	94.00	92.00	95.20	Croat.	75.00	75.50	75.00	75.50	Frankf.	100 fl. südd.	98.10	98.25	97.40	97.50
do 5tel Abschn.	95.90	96.20	96.60	96.80	siebenbürgische	72.50	72.50	71.75	72.25	Hamburg	100 M. B.	87.00	87.25	86.40	86.50
Anleihe v. Jahre 1864	91.40	91.50	91.75	91.85	galizische	73.75	74.25	73.75	74.25	London	10 L. St.	115.90	116.00	115.20	115.35
do. 2 à fl. 50	91.45	91.55	91.80	91.90	Bukowina	73.75	74.25	73.75	74.25	Mailand	—	—	—	—	
50/100 Steueranl.	97.50	97.75	97.00	97.25	Prioritäts-Oblig.					Paris	100 Francs.	45.85	46.95	45.60	46.65
Industrie-Actien.					50/100 Lloyd	90.00	91.00	90.00	91.00	Comptanten.					
Creditactien	189.40	189.50	190.60	190.80	50/100 Nordbahn	93.50	94.50	93.50	94.00	Kronen	16.50	16.10	16.00	16.05	
Bankactien	779.00	781.00	781.00	783.00	do. in österr. Währ.	89.75	90.25	89.75	90.25	Münz-Ducaten	5.52 1/2	5.53 1/2	5.48 1/2	5.50	
Escomptobank	593.00	595.00	595.00	598.00	5 „ Gloggnitzer	81.50	82.00	81.50	82.00	Rand-	5.52	5.53	5.43	5.50	
Lloyd	230.00	232.00	231.00	233.00	5 „ Dampfschiff	97.00	97.50	97.00	97.50	Napoleons'd'or	9.33	9.35	9.25 1/2	9.26 1/2	
Donau-Dampfschiff	442.00	444.00	442.00	444.00	5 „ Pardubitzer	77.25	77.75	77.25	77.75	Souverains'd'or	15.00	15.00	15.00	15.00	
Pester Kettentrücke	374.00	376.00	374.00	376.00	5 „ Theissbahn	84.00	84.00	84.00	84.50	Russische Imperials	9.52	9.56	9.50	9.54	
Wiener Dampfmühl	445.00	450.00	445.00	450.00	5 „ Westbahn	97.50	97.50	97.50	97.75	Pr. Friedrichs'd'or	9.76	9.80	9.76	9.80	
Oesterr. Gasgesellschaft	280.00	283.00	280.00	283.00	do. neue in Silber	91.25	91.50	91.25	91.50	Engl. Sovereins	11.62	11.66	11.62	11.66	
Nordbahn	181.10	181.30	181.60	181.80	do. Emission 1862	83.75	84.00	83.75	84.00	Prouss. Cassenanw.	1.73 1/2	1.74	1.73 1/2	1.74	
Staatsbahn	181.70	182.00	182.50	183.00	Böhm. Westbahn	94.25	94.50	94.25	94.50	Silber	114.65	115.00	114.25	114.50	
Südbahn	940.00	942.00	939.00	941.00	Staatsb. à 275 Francs	115.00	115.20	115.00	115.20						
Pardubitz-Reichenb.	118.25	118.75	118.00	118.50	50/100 Südbahn	116.00	116.25	116.00	116.25						
Westbahn	129.75	130.00	129.50	129.75	Lose.					Credit	100 fl.	129.25	129.50	129.50	129.75
Theissbahn	147.00	—	147.00	—	Dampfschiff	100 fl.	87.50	88.00	87.50	88.00					
Gal. Carl Ludwigsb.	240.50	241.00	241.50	241.75						50/100 National-Coupon 114.00	114.40				
Gratz-Köflacher	144.00	145.00	144.00	145.00						Wechseldiscount I.	5 1/2 - 5 1/4 pCt.				
Trvnauer neue	78.00	82.00	78.00	82.00						do. II. u. I. S.	7 - 6 pCt.				
Assig.-T. litzler	247.00	248.00	247.00	248.00						Bankdiscount für Wechsel	6 pCt.				
Bhöm. Westbahnactien	154.25	154.75	154.50	155.00						do. für Domicile u.	Effecten-Vorschuss	5 1/2 pCt.			